

## DER LADINERVEREIN IN INNSBRUCK (1905/1912 bis 1915)

Zwar hat sich ein ladinisches Bewußtsein schon in früheren Jahrhunderten auch nach außen hin gezeigt, doch wird das Eigenständigkeitsempfinden - oder wenn man will Nationalbewußtsein - besonders in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts deutlich. So gründeten im Jahre 1870 in Brixen die ladinischen Theologiestudenten den Verein *Naziun Ladina*.<sup>1)</sup>

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts erreichte dieses Bewußtsein einen ersten Höhepunkt, was sich nicht zuletzt in verschiedenen Veröffentlichungen äußert. Unter anderem erscheinen erstmals ladinische (bzw. ladinisch-deutsche) Zeitungen: *L'amik di Ladins - Der Ladinerfreund* (1905) und *Der Ladiner - 'l Ladin* (1908), beide vom Grödner Wilhelm Moroder-Lusenberg (1877-1915) herausgegeben. Auch wenn die Zeitungen nur kurzlebig waren (*L' amik di Ladins*: 3 Nummern, *Der Ladiner*: 2 Nummern), so machen sie doch den Willen zur Selbstbehauptung deutlich; das Titelblatt des *Ladiner* zeigt beispielsweise im Kopf den Wahlspruch "Nous son Ladins, restòn ladins".<sup>2)</sup>

Wilhelm Moroder-Lusenberg war nicht der einzige Ladiner, der seinerzeit in Innsbruck lebte. Die Ladiner in der Landeshauptstadt waren zumindest so zahlreich, daß es sich lohnte, mehrmals (1905, 1909, 1910) eine hektographierte Faschingszeitung, den *Kokodek*, herauszugeben. Sie hatten sich bereits 1905 in lockerer Form zur *Uniun Ladina* zusammengeschlossen. Hier die Ankündigung der Vereinsgründung in den "Neuen Tiroler Stimmen" vom 16. Jänner 1905 (S. 2): "Mehrere Blätter haben die Nachricht gebracht, daß sich in Innsbruck demnächst ein Verein der Ladiner konstituieren wird und daß die Bildung solcher Vereine in anderen deutsch=tirolischen Städten in Aussicht" genommen sei. Wenn diese Vereine als Unterstützungsvereine gedacht sind, so eröffnet sich denselben ein weiter Wirkungskreis. Um nur eins zu erwähnen, wandern bekanntlich jedes Jahr aus allen ladinischen Tälern zahlreiche junge Leute in deutsche Städte, um dort entweder in die Lehre oder in einen Dienst zu treten. Wenn nun die Vereine der Ladiner sich dieser jungen Leute annehmen und sie materiell unterstützen oder ihnen sonst durch Lehr und Weisung an die Hand gehen, so ist das ein sehr wohlthätiges Wirken, das im Mutterlande sicher die volle Anerkennung findet. Wir begrüßen daher den Gedanken, solche Vereine ins Leben zu rufen, aufs freudigste. Ferner sind wir sehr gespannt auf das Erscheinen der "Zeitung di Reito-Ladins" und des "Almanac per i Ladins". Selbstverständlich haben wir gegen die doppelte Sprache (beide Schriften werden als ladinisch=deutsche angekündet) nichts einzuwenden, aber viel

1) Vgl. Richebuono, Bepe: "La presa di coscienza dei Ladini", in: *Ladinia* 6 (1982), 95-154: S. 99.

2) Zu den beiden Zeitungen vgl. ausführ-

licher Dorsch-Craffonara, Helga: "Die ersten dolomitenladinischen Zeitungen", in: *Ladinia* 6 (1982), 155-173.

wichtiger erscheint uns, daß in den angekündeten Schriften a l l e 5 l a d i n i s c h e n D i a l e k t e gleichmäßig berücksichtigt werden. Um diesem Wunsche gerecht zu werden, muß sich die Schriftleitung allerdings um Mitarbeiter aus jedem der 5 Täler umsehen; das ist notwendig, wenn die 'Zeitung' in alle Täler eindringen und der Bildung eines 'ladinischen Bundes' vorarbeiten will. Eine Forderung müssen wir an den Ladiner-Verein stellen, daß er nämlich die Politik ausschließe, denn bei der gegenwärtigen politischen Zerrissenheit würde mit der Politik auch schon der Keim des Zwiespaltes in den Verein hineingetragen. Sollte sich die Politik vom Vereine nicht gänzlich ausschließen lassen, so halte sich der Verein wenigstens weit ferne von den deutschen und welschen Irredentisten. Wir Ladiner stehen den Deutschen in wirtschaftlicher, den Italienern in sprachlicher Beziehung sehr nahe, wir unterhalten mit beiden Nationen freundschaftliche Beziehungen, wir lernen die Sprache beider, um mit beiden verkehren zu können; wir wollen uns daher nicht zu einem Kampfverein organisieren, um in den Reihen nationaler Exaltados der einen Nation gegen die andere zu kämpfen. Wir wollen von der Lega nazionale nichts wissen, aber ebensowenig von den Alldeutschen. Wir Ladiner sind und bleiben gute Österreicher. *Odarún, s' i a resún!* ['Wir werden sehen, ob ich recht habe'].“

Die Politik scheint aber doch einen langen Arm gehabt zu haben. Der am 7. 5. 1905 gegründete *Tiroler Volksbund* beanspruchte scheinbar die Vertretung der ladinischen Belange für sich. Im "Tiroler Tagblatt" desselben Jahres, Nr. 131, S. 3, lesen wir u.a.: "Durch die Bildung des Tiroler Volksbundes ist die Gründung eines eigenen Ladinerbundes hinfällig geworden, dafür haben sich schon mehrere l a d i n i s c h e V o l k s b u n d g r u p p e n gebildet und eine weitere Anzahl von solchen ist im Entstehen. So werden z.B. die geplanten Ortsgruppen des Ladinerbundes in Innsbruck, Bozen und Meran, sowie in den Dolomittälern im Laufe der nächsten Zeit sich als Volksbundgruppen konstituieren“.

Nicht alle am Ladinerverein interessierten Ladiner dürften mit dieser allzu deutlichen politischen Wende einverstanden gewesen sein - wie bereits oben zitierter Artikel in den "Neuen Tiroler Stimmen" nahelegt -, und so konstituierte sich, gleichsam unter dem Placet der heimischen Geistlichkeit (s. unten!) - nach einer vorbereitenden Versammlung am 25. Mai (bei der die zuvor von einem Ausschuß erarbeitete<sup>3)</sup> Satzung angenommen wurde) - am 6. Juli 1912 der "Ladinerverein in Innsbruck" offiziell. Als "Gründer" werden angeführt: Hochw. Anton Canins, Hochw. Josef Dasser, Hochw. Peter Mersa, Prälat Msgr. Dr. Anton Perathoner und Herr Josef Perathoner. An der Gründungsversammlung, der die Genehmigung der Satzung durch die k.k. Statthalterei am 21. Juni vorausgegangen war, nahmen 30 der in der Tiroler Landeshauptstadt lebenden Ladiner teil. Zum Obmann wurde der Postbeamte Jakob Colleselli gewählt. Zwei Mitglieder, die in der Gründungsphase ein hohes Maß an Arbeitszeit investiert hatten, verließen Innsbruck im Laufe des ersten Vereinsjahres: Archangelus

3) Ihm gehörten u.a. der Grödner Archangelus Lardschneider und der Fassaner Hugo von Rossi an.

Lardschneider, der an die Realschule nach Meran berufen wurde, und Franz Gasser, der Gemeindefeuerarzt in St. Veit in Deferegggen wurde, doch blieben beide dem Verein weiterhin verbunden (vgl. A) <sup>4)</sup>.

Mit der Vereinsgründung kam man dem Wunsch nach, "einen Geselligkeits- und Unterstützungsverein zu gründen, der sich gleichzeitig die Pflege und Hebung des Ladinertums durch Wort und Schrift zur Aufgabe macht." (A)

"Das ladinische Bewußtsein der Mitglieder dieser Vereinigung mag in dem Bedürfnis gegipfelt sein, ladinisches Kulturgut zu heben, die Muttersprache zu pflegen und dem Ladinischen nach den zaghaften Anfängen des vorangegangenen Jahrhunderts literarisch-publizistisch in den Sattel zu helfen. Es versteht sich von selbst, daß dieses Bedürfnis vor allem von idealistisch gesinnten Intellektuellen ausging, von Ladinern, die fern ihrer heimatlichen Täler die alte Verbundenheit besonders stark fühlten"<sup>5)</sup>.

Mitglieder waren jedoch nicht nur die in Innsbruck lebenden Ladiner; der Verein war vielmehr auch der Bezugspunkt vieler kulturell - und wohl auch politisch - interessierter Ladiner in den heimatlichen Dolomitentälern und zahlreicher über Österreich verstreuter Ladiner. Gegen Ende des ersten Vereinsjahres waren in ihm (der Tätigkeitsbericht des 2. Jahres erschien bereits unter dem Namen *Union dei Ladins (Ladinerverein in Innsbruck)* 126 Mitglieder (davon 17 unterstützende Mitglieder, also Nichtladiner) organisiert, davon waren 53 Grödner, 26 Gadertaler (in den Mitteilungen entsprechend der österreichischen Ethno-Terminologie als Enneberger geführt), 14 Fassaner, 14 Buchensteiner und 1 Ampezzaner. 58 lebten in Innsbruck. Im zweiten Vereinsjahr, in dem auch der damals bereits in Marienbad lebende Wilhelm Moroder dem Verein beitrug, stieg die Mitgliederzahl auf 140 (die Zahl der unterstützenden Mitglieder sank auf 11). Theodor Gartner, damals Leiter des Romanischen Seminars der Universität Innsbruck, beriet den Verein in sprachwissenschaftlichen Fragen, war aber selbst nicht Mitglied.

Der Verein vertrat in verschiedenen Belangen die in der Heimat lebenden Ladiner nach außen hin. So war er Mitglied des Schiklubs *Ladinia* in Urtijëi/St. Ulrich und vertrat als solches den Klub am 25. Januar 1913 bei der Gründung des Landesschiverbandes in Innsbruck. Auf Vorschlag des Vereins wurde der Obmann des Schiklubs *Ladinia* als Beirat in den Vorstand des Landesschiverbandes gewählt (vgl. A).

Daß man im Verein nicht nur kulturelle Ziele im Auge hatte, sondern auch durchaus politisch (sprich: protiroilisch) dachte, wird nur beiläufig aus einer Notiz über den am 1. Februar 1913 organisierten *Bal ladin* deutlich: "Der zahlreiche Besuch unserer lieben deutschen Gäste muß besonders hervorgehoben werden, weil dies ein neuerlicher Beweis ist, daß die Deutschen und Ladiner in Tirol immer gemeinsame Wege hatten" (A).

4) Mir liegen die Tätigkeitsberichte der ersten zwei Vereinsjahre vor. Nicht eigens gekennzeichnete Zitate beziehen

sich auf diese Tätigkeitsberichte (A = 1. Vereinsjahr, B = 2. Vereinsjahr).

5) Dorsch-Craffonara, S. 161.

Bereits im ersten Vereinsjahr wurde ein literarischer Ausschuß gegründet, der es sich u.a. zur Aufgabe machte, "eine einheitliche Schreibweise der ostladinischen<sup>6)</sup> Mundarten zusammen zu stellen. In den drei Sitzungen, die stattgefunden haben, wurde über die Grundregeln und über die weiter zu unternehmenden Schritte beraten. Insbesondere ist dieser Ausschuß bestrebt, die Mitarbeit von Fachleuten zu gewinnen" (B). Zu einer eigentlichen "ladinisch=literarischen" Tätigkeit kam man im ersten Vereinsjahr noch nicht - einerseits aus Geldmangel, andererseits, weil die Organisation sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Immerhin konnte mit dem Aufbau eines Archivs und einer ladinischen Bücherei begonnen werden.

Die Herausgabe des in den Jahren 1911 bis 1913 von Josef Runggaldier herausgegebenen und finanzierten *Kalënder de Gerdëina* (1913 *Kalënder ladin*) übernahm 1914 ebenfalls die *Union dei Ladins*.

Tatsächlich hatte der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens von kompetenter Seite Gutachten zur Frage der Vereinheitlichung der ladinischen Schreibweise eingeholt, auf die bei der Hauptversammlung am 14. April 1914 im Tätigkeitsbericht des 2. Vereinsjahres hingewiesen wird: "Besonderen Dank wissen wir dem bekannten Professor der rätomanischen Philologie Hofrat Dr. Theodor Gartner, in Bozen, der in entgegenkommendster Weise uns ein Manuskript 'Über die Schreibung des Grednerischen' einsandte<sup>7)</sup>. Weitere wertvolle Gutachten bekamen wir auch von Dr. phil. Robert von Planta<sup>8)</sup> in Zürich und Dr. phil. Joh. Michael in Schiers (durch Franz Moroder übermittelt). Die Ratschläge der Postoffiziale von Rossi und Colleselli, des L.=Rechn.=Assistenten Perathoner, des Herrn. Dr. Alois Vittur in Buchenstein, des Herrn Altbürgermeisters Franz Moroder in St. Ulrich und des Herrn Schriftstellers Wilhelm Moroder=Lusenberg in Marienbad wurden nach Tunlichkeit berücksichtigt. Ebenso wurden die bisherigen Schreibweisen verglichen, insbesondere einige Vorzüge der Schreibweise der Engadiner nachgeahmt. Man einigte sich dahin, die Schreibweise Dr. Lardschneiders im *Kalënder ladin* 1912 u. ff. im Prinzip beizubehalten und dieselbe nur zu vereinfachen. Als Grundsätze galten eben die möglichste *Einfachheit* und *Vermeidung von solchen Oberzeichen* und *Buchstaben*, die sonst dem Ladiner nicht geläufig sind und die Druckkosten verteuern"(B). Die gewählte Orthographie kam im Kalender von 1914 nicht mehr zur Anwendung und wurde erst im folgenden Jahr verwendet<sup>9)</sup>.

6) Den Ausdruck "ostladinisch" (im Gegensatz zu "westladinisch" = bündner-romanisch) finden wir bereits bei J. Ch. Mitterutzner (vgl. *Die rhätoladinischen Dialekte in Tirol und ihre Lautbezeichnung*, 1856, S. 1), ferner bei J. B. Alton (vgl. den Titel: *Beiträge zur Ethnologie von Ostladinien*, 1880), sowie bei J. M. Declara ("Pur desferenzié danter i Ladings dl Grisceung e i Ladings dles Dolomites i díscung a chi incie i Ladings dalla sera, a nos

Ladings dalla domang, o a nos Ladings dl ost, ai Grisceungs Ladings dl ovest". Zit. aus: *Valgunes recordanzes ladines*, Ms 1881 - 1884, S. 55).

7) Über den Verbleib dieses Manuskripts ist nichts bekannt.

8) Vgl. Kattenbusch, Dieter: "Robert von Planta und die Dolomitenladiner - zwei Schreiben an Franz Moroder", in: *Ladinia* 9 (1985), 31- 46.

9) 1913 verwendete man im Kalender folgende mit Diakritika versehene Buch-

# *Ladinerverein in Innsbruck*

Innsbruck, Datum des Poststempels.

## *Ladiner!*

Die bezaubernde Schönheit unserer heimatlichen Täler in den Dolomiten ist weit und breit bekannt. Aber nicht nur diese, sondern auch die Eigentümlichkeit unserer uralten Sprache, unserer Sitten und Gebräuche erregen besonders in neuester Zeit berechnete Bewunderung und allgemeines Interesse. Bekanntlich sind wir Ladiner die direkten Nachkommen der Urbevölkerung Tirols. Es ist unsere Pflicht, das Erbe unserer Väter, die Ideale und heiligsten Güter unseres Volkes treu zu schützen und zu bewachen. Es wäre eine Schmach für uns, wenn wir ohne Einsprache zu erheben, unsere alte schöne Sprache preisgeben würden. Wir sind und fühlen uns als Ladiner, als heimat- und landestreu Tiroler. Wir wollen als Ladiner anerkannt werden, wir wollen unsere Sitten und Gebräuche und unsere alte ehrwürdige Sprache, das beste Kennzeichen unseres Volkes, treu bewahren, denn mit der Sprache steht und fällt ein Volk. Unsere Stammbrüder in Graubünden haben schon seit Jahrhunderten das, was wir erst jetzt anstreben.

Um das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in sämtlichen Ladinerherzen mehr zu wecken und durch die Tat zum Ausdruck zu bringen, haben die in Innsbruck lebenden Ladiner, welche alle ladinischen Täler vertreten, am 6. Juli 1912 den Ladinerverein gegründet.

Fern von jeder politischen Tendenz bezweckt der Verein in erster Linie die Hebung des Ladinertums in Wort und Schrift und zwar durch Aufstellung einer einheitlichen Schreibweise, durch Sammlung und Drucklegung unserer Volksliteratur und der heimatlichen Sagen, durch Herausgabe eines Jahrbuches und wenn die Mittel es erlauben, durch Herausgabe einer ladinischen Zeitschrift. Durch Pflege der Geselligkeit wird der Verein in eines jeden Ladiners Brust eine mächtige Flamme der Begeisterung für unsere gemeinsame Sache zu entfachen und die Einigung sämtlicher Ladiner herbeizuführen suchen. Und nicht an letzter Stelle hat sich der Verein die Unterstützung würdiger in Not geratener Ladiner zum Ziele gesetzt.

Eine wackere Schar von Brüdern und Schwestern hat sich bereits unserer Fahne angeschlossen und sich bereit erklärt, zur Verwirklichung eines so erhabenen Gedankens nach besten Kräften zu arbeiten. Aber nicht nur die in Innsbruck lebenden Ladiner, sondern alle Brüder in unserer lieben Heimat und in der Welt sollen diesem Vereine, der das Erhabene mit dem Nützlichen zu verbinden, unsere höchsten Güter zu schützen und unseren Brüdern in Not beizustehen sucht, ihr Scherflein zuwenden.

Liebe Landsleute! Beweiset unsere vielgerühmte Heimatsliebe und Treue, tretet hervor mit Eurem allbekanntem Wohltätigkeitssinn. Wenn wir alle, Mann für Mann, treu und fest zusammenhalten, werden wir unser Ziel erreichen, denn in der Eintracht liegt die Macht, und vereint werden auch die Schwachen mächtig.

Jeden, der unsere gerechten Bestrebungen anerkennt und unsere hohen Ziele fördert, heißen wir als Ladinerfreund herzlich willkommen.

Die Leitung des Ladinervereines in Innsbruck richtet nun an alle Landsleute und Ladinerfreunde ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes die herzliche Bitte, den Verein durch Beitritt nach Kräften zu unterstützen.

Gründende Mitglieder sind solche, die für den Verein einen einmaligen Beitrag von mindestens 30 Kronen leisten, wofür ihnen eine Gründerurkunde ausgestellt wird. Der jährliche Beitrag für ordentliche und unterstützende Mitglieder beträgt derzeit 2 Kronen. Unterstützende Mitglieder können alle ladinierfreundliche Nichtladiner werden.

Alle Zuschriften sind an den Ladinerverein in Innsbruck zu richten, welcher bereitwilligst Auskünfte erteilt und auf Wunsch Vereinsatzungen versendet.

Mit der Bitte, auch Euer Wohlgeboren mögen dem Ladinerverein beitreten, zeichnet sich

achtungsvollst:

der Ausschuss des Ladinervereines in Innsbruck

*Werbeprief des Innsbrucker Ladinervereines aus dem Jahre 1912. (Wegen des breiten Formats und der kleinen Schrift des Originals, die in verkleinerter Form fast unlesbar geworden wäre, schien uns ein Neudruck notwendig.)*

Unter den Punkt "Geselligkeit" fällt - ebenso wie die *Christbaumfeier* am 3. Januar und der *Bal ladin* am 7. Februar 1914 - ein Vortrag, den J.A. Comploj am 7. Juni 1913 über "Die Graubündner, unsere Brüder in der Schweiz" hielt. Der Vortrag war aber nicht das einzige, was die Ladiner mit den Bündnern verband. Es war Verbindung aufgenommen worden zur *Uniuon dels Grischs* im Engadin und "mit der Seele der ganzen Bewegung, mit dem Dichter und Streiter Peider Lansel. Ferner trat die Union der [1886 in Bünden gegründeten] 'Società rätoromanscha' bei" (B).

Die Bemühungen des Innbrucker Vereins um die ladinische Kultur mußten während des Ersten Weltkrieges eingestellt werden, wurden nach dem Kriege wieder aufgenommen (u.a. ließ der Verein ladinisches Notgeld drucken, das bis zum 31.12.1920 eingelöst werden konnte; siehe Abbildung in *Ladinia* 5, S. 154) und erloschen im darauffolgenden Jahrzehnt. Einzelne Mitglieder, so Archangelus Lardschneider, blieben mehr oder weniger im Stillen arbeitend weiterhin aktiv. Hugo von Rossi stellte, noch bevor er zum Kriegsdienst eingezogen wurde, ein fassanisches Wörterbuch fertig<sup>10)</sup>. Während des Krieges verlor er die rechte Hand. Wilhelm Moroder-Lusenberg starb während des Krieges in Gefangenschaft an Typhus ...

Dafür entstand in den Tälern - jetzt unter Italien - um 1920 eine kurzlebige Union, über die wir noch sehr wenig wissen<sup>11)</sup>. Erst nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges fanden die Ladiner wieder die Möglichkeit, sich kulturell und politisch zu betätigen. Am 12. Juni 1946 entstand die kurzlebige politische Gruppe *Zent Ladina Dolimites*, die ein gleichnamiges ladinisches Blatt herausgab, und auf deren Einladung sich am 15. Juli 1946 rund 3000 Ladiner auf dem Sella-Joch zu einer Kundgebung versammelten.

Aber bereits im März 1946 war von Fassanern und Grödnern in Meran die *Union Culturela di Ladins a Maran* gegründet worden, aus der im Juni gleichen Jahres die *Union Generela di Ladins* (UGL) hervorging, mit deren Gründung die Ladiner erstmals seit drei Jahrzehnten wieder eine Institution besaßen, die sie wirksam nach außen vertreten und als Ansprechpartner für offizielle Stellen fungieren konnte, und die heute auf eine insgesamt fruchtbare Tätigkeit zurückblicken kann.

☆

☆

☆

staben:  $\bar{z} = [z]$ ,  $\bar{e} = [ë]$ ,  $\bar{s} = [š]$ ,  $\bar{s} = [š]$ ,  
 $-\check{c} = [č]$ ,  $\bar{n} = [n]$ ,  $\eta = [ŋ]$ . Zur Orthographie vgl. Kattenbusch, Dieter: *Die Verschriftung der Orthographie des Sella-ladinischen*, San Martin de Tor (im Druck).

10) Vgl. Kattenbusch, Dieter: "Hugo von Rossis Ladinisches Wörterbuch", in: *Mondo Ladino* 10, (1986), 281 - 293.

11) Vgl. Fontana Josef: "Die Ladinerfrage in der Zeit 1918 bis 1948", in: *Ladinia* 5 (1981), S. 160.